

dass vor allem Stellvertreter agierten. Sie seien nur mehr Treffpunkte des „weiteren Hofes“ gewesen. Warum dem so war, wird nicht ausgeführt. Ausgehend von der Teilung des wettinischen Herrschaftsbereichs 1382 sieht R. im 14. und 15. Jh. eine größere Mitbestimmung der Stände (S. 107–139), was er mit dem gesteigerten Geldbedarf der Fürsten erklärt. Anders als bei den Landdingen seien nun auch Stadtbürger und die Geistlichkeit in die Entscheidungsprozesse einbezogen worden (S. 109–115). Bei Schlichtungen und Schiedsverfahren hätten adlige Räte und Städte eine besondere Rolle gespielt. Leider belässt es R. hier bei der bloßen Aufzählung: Fragen nach dem Beziehungsgeflecht und einer Hierarchie der Räte bleiben ebenso unbeantwortet wie diejenige nach den konkreten Personen, die im Namen der Städte Leipzig und Altenburg an den markgräflichen Versammlungen teilnahmen. Die inhaltlichen Kapitel werden durch eine kurze Zusammenfassung (S. 141–143) und einen Anhang mit Register, Quellen- und Literaturverzeichnis sowie einer tabellarischen Übersicht der durch Urkunden nachweisbaren Versammlungen bis 1438 abgeschlossen. Der geringe Erkenntniswert der Untersuchung spiegelt sich in der Kürze des Fazits wider: Ja, R. konnte – wie es sein erklärtes Ziel war (S. 141) – politische Partizipation im obersächsisch-meißnischen Raum aufzeigen; dies allein auf der Grundlage von Urkunden zu tun, bringt jedoch allzu wenig Erkenntnisgewinn. An zahlreichen Stellen hätte man sich mehr Tiefgang und eine breitere Quellenbasis gewünscht. So aber bleibt die Arbeit weit hinter dem Potential, welches das Thema hergibt, zurück – und das ist schade. Schade ist leider auch, dass auf ein abschließendes Lektorat verzichtet worden ist.

Janis Witowski

Jörg VOIGT, Hochadelige Gründung und Ordensinkorporation. Die Anfänge des Klarissenklosters Seußlitz, *Archivum Franciscanum Historicum* 114 (2021) S. 47–79, führt aus, dass sich die Gründung des Klosters Seußlitz der Initiative Heinrichs des Erlauchten († 1278) und seiner Frau Agnes von Böhmen († 1282) verdanke und fünf Jahre vor der Inkorporation in den Klarissenorden erfolgte. Das für die Inkorporation ausschlaggebende Schreiben des franziskanischen Kardinalprotektors Johannes von S. Nicola in Carcere Tulliano († 1277) an den Ordensprovinzial der Saxonía Konrad von Sachsen († 1279) (1273 Januar 17) ist im Anhang (S. 74–79) transkribiert. B. M.

Geschichte des Finanzplatzes Leipzig. Mit Beiträgen von Markus A. DENZEL / Christoph POPPE / Uwe SCHIRMER / Margarete WAGNER-BRAUN, hg. im Auftrag des Wissenschaftlichen Beirats des Instituts für Bank- und Finanzgeschichte e. V. von Markus A. DENZEL (Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Leipzig 24) Leipzig 2022, Leipziger Univ.-Verlag, 332 S., ISBN 978-3-96023-447-0, EUR 36. – Im Zentrum des 70seitigen Aufsatzes von Uwe SCHIRMER (S. 11–80) steht Leipzig als Finanzplatz seit der zweiten Hälfte des 12. Jh. bis zum Ende des Dreißigjährigen Kriegs. Ausgehend von den frühesten Finanz- und Marktverhältnissen in der Entstehungszeit der Stadt um 1170 werden die Aspekte des Geld- und Münzwesens, des Waren-